

# Worms 2024

HEIMATJAHRBUCH FÜR DIE STADT WORMS

Nah und  
fern



# Worms 2024

HEIMATJAHRBUCH FÜR DIE STADT WORMS

19. Jahrgang

Herausgegeben im Worms-Verlag  
November 2023



## **IMPRESSUM**

### **Worms 2024 – Heimatjahrbuch der Stadt Worms**

19. Jahrgang  
November 2023

Herausgegeben im  
Worms-Verlag  
Kultur und Veranstaltungen GmbH Worms  
Von-Steuben-Straße 5  
67549 Worms

ISBN 978-3-910725-10-2

Für die Inhalte der Beiträge sind die jeweiligen Autoren verantwortlich. Bei der Produktion wurde auf größte Sorgfalt Wert gelegt. Fehler können dennoch nicht ausgeschlossen werden. Es wird in jedem Fall keine Haftung für die Richtigkeit übernommen.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.

Die Freiheit der Meinungsäußerung ist ein universelles Menschenrecht – weder verhandelbar noch relativierbar. Sie ist Voraussetzung für künstlerisches, publizistisches und verlegerisches Schaffen. Dafür treten wir ein.

#### **Redaktion**

Volker Gallé, Margita Köhler-Eichberger, Margret Mundorf, Vera Panhoff-Papsch, Andrea Prior, Berthold Röth, Philip Schäfer, Ulrike Schäfer, Eva Wirth-Kunkel, Bea Witt

#### **Gestaltung und Produktion**

Schäfer & Bonk, Worms

Abbildung Einband: Wasserturm, Richard Stumm sen., 1947.

#### **Auflage**

800

**Werden Sie Teil der Verlags-Community!** Sie erhalten kostenlos aktuelle Hinweise zum Verlagsprogramm, Veranstaltungen und Aktionen. Vor allem aber freuen wir uns auf den Austausch mit Ihnen.



[www.worms-verlag.de](http://www.worms-verlag.de)  
[www.facebook.com/WormsVerlag](https://www.facebook.com/WormsVerlag)  
[wormsverlag.wordpress.com](https://wormsverlag.wordpress.com)  
[twitter.com/wormsverlag](https://twitter.com/wormsverlag)

# Inhalt

- 6 Rudolf Uhrig  
**Jahresrückblick in Bildern**
- 10 **Vorworte**
- **PERSPEKTIVE**
- 12 Tirmiziou Diallo  
**Wohin steuert Europa?**
- **PORTRÄT**
- 17 Ulrike Schäfer  
**Heinrich Köhler**
- **WORMSER STADTVIERTEL**
- 23 Hans-Georg Herrnleben  
**Rund um den Karlsplatz**
- **KULTUR**
- 30 Ulrike Schäfer  
**20 Jahre Nibelungen**
- 36 Richard Stumm jun.  
**Erinnerungen an  
Richard Stumm sen.**
- 42 Gundula Werger  
**Heinz Hindorf und seine  
Buntglasfenster im Dom**
- 48 Rudolf Uhrig  
**Stars der Musik fotografieren**
- 52 Rudolf Uhrig  
**Arbeiten als Pressefotograf**
- 57 Volker Gallé  
**Peter Bender als Romanfigur  
bei Clemens J. Setz**
- 62 Elke Stauch  
**Auflösung des MGV Hochheim**
- VORTRÄGE DER  
4. DALBERGAKADEMIE 2022**
- 67 Maximilian Forschner  
**Jean-Jacques Rousseau:  
Aufklärer und Kritiker  
der Aufklärung**
- 72 Volker Gallé  
**Literatur der Aufklärung in der  
Herrnsheimer Dalbergbibliothek**
- 77 Peter Bernhard  
**Kants Beantwortung der Frage:  
Was ist Aufklärung? –  
einst und heute**
- 81 Martin A. Völker  
**Zur Mentalität der Aufklärung  
Carl von Dalbergs**
- 85 Wilhelm Kreutz  
**Freimaurer und Illuminaten im  
rheinisch-pfälzischen Raum des  
18. Jahrhunderts**

## ■ **LEBEN IN WORMS**

- 89 Karl-Heinz Deichelmann  
**10 Jahre »Wormser Erinnerungen«**
- 92 Gernot Lahr-Mische  
**Porträt des Musikers und  
Veranstalters Volker Wengert**
- 98 Gernot Lahr-Mische  
**Wiederbelebung des  
»Hamburger Tors«**
- 104 Ludowika Huber  
**Geschichten rund um die Bergkirche**

## ■ **STADT- UND KULTURGESCHICHTE**

- 110 Klaus Harthausen  
**Der Portalkran in Rheindürkheim**
- 115 Irene Spille  
**Kunst am Bau  
der 50er- und 60er-Jahre**
- 120 Carlo Riva  
**Die koreanischen  
Krankenschwestern**
- 127 Gabriele Hannah / Hans-Dieter Graf  
**Der Mühlendirektor Joseph Gümbel**
- 132 Manfred Baumann  
**Porträt des Gründers der  
Deutschen Zeltmission Jakob Vetter**
- 135 Margita Köhler-Eichberger  
**Kriegszeit in der  
Kleinsiedlung Rohrlache**
- 140 Michael Matzner  
**Kriegserinnerungen des  
Soldaten Hans Matzner**
- 147 Jörg Koch  
**Wo Juden zur Zeit des  
Nationalsozialismus einkaufen  
gehen konnten**

## ■ ERLEBTES UND GEDICHTETES

- 150 Gerda Steger  
**Gedichte**
- 151 Richardf König  
**Die Wormser Weltrettung**
- 152 Margita Köhler-Eichberger  
**Wie Juliana ihre Liebe  
in Worms fand**
- 155 Margita Köhler-Eichberger  
**Kurzinterview mit dem  
nigerianischen Studenten  
Modestus Ekeopara**
- 157 Margita Köhler-Eichberger  
**Die Nacht der Bombenangriffe  
aus Sicht von Magdalena Seib  
aus der Rohrlache**
- 159 Manfred Kohler  
**Erinnerungen an die 60er-Jahre**

## ■ NATUR- UND UMWELTSCHUTZ

- 162 Katharina Rave  
**Der Weltladen in Worms**
- 165 Matthias Bösl  
**Der neue Naturlehrpfad  
»In den Elf Morgen«  
in Pfeddersheim**
- 168 Regina Ehrhardt  
**Der Umweltladen im BIZ**
- 170 Andrea Prior / Franz-Otto Brauner  
**Landschaftsschutzgebiete  
im Wormser Süden**

## ■ SPORTGESCHICHTE(N)

- 175 Eva Wirth-Kunkel  
**Porträt des Sportlers  
Frank Schembs**
- 180 Hartmut Ritzheimer  
**Anfänge des Wormser Fußballs**
- 187 Julia Henny  
**Porträt der Kunstradsportlerin  
Gracia Sotomayor**
- 190 Michael Thier  
**Rudertouren weltweit**



**NOVEMBER**  
Die Weinmesse ist für alle Liebhaber eines guten Tropfens ein Muss.

**DEZEMBER**  
Mit dem Turmblasen am 4. Advent stimmen sich Besucher aus nah und fern auf das kommende Fest ein.



**JANUAR**  
Trotz angesagter Sparmaßnahmen schießen die Wormser zum Jahreswechsel ein buntes Feuerwerk ab.

**FEBRUAR**

Vor der Feier des Welterbestatus für die SchUM-Stätten besucht Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier den jüdischen Friedhof Heiliger Sand in Worms.



**MÄRZ**

Die alte Mälzerei an der Bahnlinie Ludwigshafen – Mainz wird abgerissen.

**APRIL**

Die Wormser Weinmeile ist auf Anhieb ein Riesenerfolg.



# HEINRICH KÖHLER OBERBÜRGERMEISTER IN SCHWEREN ZEITEN

VON ULRIKE SCHÄFER

2024 jährt sich zum 100. Mal der Todestag des ehemaligen Wormser Oberbürgermeisters Heinrich Köhler. In den Nachrufen, so berichtet Fritz Reuter in seinem Buch »Karl Hofmann und das neue Worms«, wurden Köhlers Klugheit, seine Fähigkeit zum Zuhören, sein Verhandlungsgeschick und seine überparteiliche Haltung hervorgehoben. Er habe eine strenge, sachkundige und dennoch nicht kleinliche Finanzpolitik betrieben. Das Stadtbild habe er bei aller sorgfältigen Pflege der historischen Bausubstanz in modernen Formen weiterentwickelt. Genannt wurden der Bau des Cornelianums und die Rathouserweiterung, die Schulbauten, das Elektrizitätswerk, das Sparkassengebäude, das Grundwasserwerk im Bürstädter Wald, der Schlachthof und die Straßenbahn. Man vergaß auch nicht, die städtischen Grünanlagen zu erwähnen, unter anderem die Gestaltung des Barbarossaplatzes und des Stadtparks, die Übernahme des Pfrimmparks von Karl Bittel und die Neuanlage des Hauptfriedhofs, auf dem er nun beerdigt wurde. Auch für die Kultur habe sich der Verstorbene eingesetzt durch Einrichtung einer Lese- und Bücherhalle und die Sicherung der Wissenschaftlichen Bibliothek, die Förderung einer Gemäldegalerie im neuen Sparkassengebäude und des Theaterbetriebs im Spiel- und Festhaus. Schließlich habe er sich auch für den Ausbau des schulischen Bereichs eingesetzt.

## Werdegang Heinrich Köhlers

Heinrich Köhler wurde am 26. November 1859 in Bingen geboren. Er besuchte dort die Elementar- und Realschule, bis sein Vater 1896 nach Darmstadt versetzt wurde. Dort machte er 1878 Abitur, leistete ein Jahr Militärdienst und studierte dann Jura. Nach dem Staatsexamen 1885 wurde er Rechtsanwalt, gab aber seine Anwaltspraxis 1894 auf, um sich um die neugeschaffene Stelle eines besoldeten juristischen Beigeordneten bei der Stadtverwaltung Darmstadt zu bewerben. Er wurde einstimmig gewählt, 1896 zum Bürgermeister ernannt. Von 1898 bis 1902 vertrat Köhler, der der nationalliberalen Partei angehörte, den Wahlbezirk Darmstadt I in der II. Kammer des Großherzogtums Hessen. Köhler war seit 1889 mit Eugenie (Jenny) geb. Weber verheiratet und hatte zwei Töchter. In Worms wohnte die Familie zuletzt in der Siegfriedstraße 38.

Als der Wormser Oberbürgermeister Wilhelm Kuchler 1898 Präsident des Finanzministeriums in Darmstadt werden sollte, schlug er Heinrich Köhler als Nachfolger vor. Dieser war dann in der Stadtverordnetenversammlung am 10. August 1898 der einzige Kandidat und wurde einstimmig gewählt. Großherzog Ernst-Ludwig bestätigte die Wahl am 17. August, und so wurde Köhler am 2. September offiziell als neuer Bürgermeister eingeführt.



# RUND UM DEN KARLSPLATZ

VON HANS-GEORG HERRNLEBEN

Der Karlsplatz ist das Zentrum der Wormser Weststadt. Wasserturm, Eleonorenschule und Lutherkirche bilden als eindrucksvolles architektonisches Ensemble den herausragenden Mittelpunkt des sich um das Jahr 1900 herum entwickelnden modernen und sozial gehobenen neuen Stadtviertels westlich der Bahnlinie. Als Teil eines ambitionierten, qualitativollen städtebaulichen Programms sollte der Wasserturmplatz, wie er ursprünglich hieß, mit seinen drei Türmen nach den Vorstellungen des Architekten der Lutherkirche, Friedrich Pützer, »ein neuzeitliches Gegenstück zu der gewaltigen, mittelalterlichen Bekrönung des Domhügels« bilden. Bereits 1889 entwarf der Stadtbaumeister Karl Hofmann einen weitsichtigen Stadtbauplan mit großzügigen Ringstraßen, breiten Hauptstraßen und begrünten Plätzen mit Spiel- und Erholungsflächen.



Der Karlsplatz auf einer kolorierten Postkarte um 1920.

Einem kongenialen Zusammenwirken kompetenter Akteure ist es zu verdanken, dass sich die Gemeinde, die um 1800 rund 5.000 Einwohner zählte, bis zum Jahr 1914 zu einer Stadt mit fast 50.000 Einwohnern entwickelte. Gefördert durch die Großherzöge von Hessen-Darmstadt, unterstützt von reichen Mäzenen wie zum Beispiel dem Lederfabrikanten Cornelius Wilhelm von Heyl, politisch hervorragend umgesetzt durch die Oberbürgermeister Wilhelm Küchler und Heinrich Köhler und ausgeführt von den fähigen Stadtbaumeistern Karl Hofmann und Georg Metzler sowie dem Architekten Friedrich Pützer wurde binnen weniger Jahrzehnte ein »neues Worms« geschaffen.

Die wirtschaftliche Basis für dieses Aufblühen der Stadt legte die industrielle Revolution des 19. Jahrhunderts, die mit Dampfmaschine, Eisenbahn und Elektrizität gewaltige wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen bewirkte. Die Ansiedlung von Leder- und Textilindustriebetrieben und deren rasche Entwicklung vermehrte die Anzahl an Arbeitsplätzen, wovon wiederum Handel, Gewerbe und Dienstleistungen profitierten. Durch Zuwanderung stieg die Einwohnerzahl vor allem in den Gründerjahren des letzten Drittels des 19. Jahrhunderts, was eine wachsende Nachfrage nach Wohnraum zur Folge hatte, die ihrerseits zu einer Ausdehnung der Bautätigkeit über die Bahnlinie hinaus Richtung Westen führte. Es entstand die »Weststadt«, ein Stadtviertel vornehmlich für das gehobene Bildungsbürgertum.

### **Am Anfang stand der Wasserturm**

Dieses Bevölkerungswachstum und der zunehmende Wasserverbrauch der Betriebe erschwerte die Versorgung der Stadt mit sauberem, hygienisch einwandfreiem Trinkwasser. Waren bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts innerstädtische Brunnen, danach Rheinuferfiltrat die Wasserlieferanten, wurde es ab 1905 das Grundwasserwerk im Bürstädter Wald.

1890 wurde am damals höchsten Punkt der Stadt (108 m NN) in weitgehend un bebauter Umgebung der von Karl Hofmann konzipierte 58 m hohe Wasserturm fertiggestellt, gedacht freistehend als Solitär mit einem Rondell wie der Wasserturm in Mannheim.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts beginnt in Worms in der Zeit des Historismus eine Rückbesinnung vor allem auf die mittelalterliche Geschichte der Stadt, man orientiert sich an den Baustilen der Romanik, Gotik und Renaissance und verbindet diese mit dem modernen Jugendstil. Altes und Neues soll qualitativ hochwertig und schöpferisch miteinander verbunden werden. Beim Wasserturm griff Hofmann nach dem Vorbild des Domes auf Bauformen der Romanik und das Baumaterial Buntsandstein zurück.

Der Wasserturm war bis 1962 in Funktion. 2006 gelangte er in Privatbesitz und beherbergt nach aufwendiger Sanierung nun fünf Wohnungen und ein Architekturbüro.

### **Eine Schule für »Höhere Töchter«**

1898 veränderte die Stadtverordnetenversammlung Hofmanns Stadtbauplan und beschloss, den Wasserturm in eine repräsentative Platzbebauung einzu beziehen. An den Wasserturm sollte sich ein Schulgebäude mit rechtwinkligem Grundriss anschließen. Von 1904 bis 1906 wurde das von Stadtbaumeister Georg Metzler geplante, Architekturelemente des mittelalterlichen »Hauses



# DER GANZE TRICK BESTEHT DARIN, ZUVERSICHTLICH ZU SEIN

WIE AUS DER EHEMALIGEN GASTSTÄTTE  
»HAMBURGER TOR«  
EIN ORT DER BEGEGNUNG WURDE

VON GERNOT LAHR-MISCHE

**B**evor wir uns in der Wormser Altstadt in der Bärengasse aufhalten, müssen wir kurz nach Leipzig blicken, sozusagen über den Tellerand schauen, um dort einer Initialzündung beizuwohnen, die sehr viel mit der Zukunft der ehemaligen Gaststätte »Hamburger Tor« zu tun hat. 1926 kaufte der Jungunternehmer Wilhelm Horn eine alte Sektellerei in der Arndtstraße in Leipzig. Mit 24 Jahren hatte Horn eine Spirituosenfirma gegründet und ganz einem Gründermythos würdig, die ersten Getränke mittels Handkarren transportiert und verkauft. Später wurde in der Sektellerei produziert und oben in »Horns Weinstube« ausgeschenkt. Der Rest ist deutsche Wirtschafts- und Teilungsgeschichte mit dem Ergebnis, dass die Wilhelm Horn Markenspirituosen GmbH noch heute enorm erfolgreich existiert. Dieses Jahr feiert man 100-jähriges mit einem seltsam anmutenden Motto und Jubel- bzw. Trinkspruch: »Hornano 1923!« Lang lebe Horn!

Ob die Menschen in »Horns Weinstube«, sozusagen der Urmutter von 46 Filialen, sich heute noch so zuprosteten, das hätte man Florian Dieckmann noch fragen müssen, denn der war als Kommilitone mit seinen Freunden Stammgast in jener 2004 von vier Studenten wiederentdeckten Räumlichkeit, die sie dann mittels Spenden und Vereinsgründung wieder auf Vordermann brachten. Und so gibt es heute »Horns Erben« in Leipzig, eine Gaststätte mit Live-Veranstaltungen, zugleich ein eingetragener Verein, durch Unterstützer und Förderer liebevoll hergerichtet. Die Kultgaststätte wurde 2012 als Anerkennung mit dem Hieronymus-Lotter-Preis für Denkmalpflege der Leipziger Bürgerstiftung ausgezeichnet. »Der Trick war«, erinnert sich Florian Dieckmann, »dass man damals durch die Zahlung eines kleinen Eintrittspreises temporär Vereinsmitglied wurde und der Laden somit keine Schanklizenz brauchte.«

Seit 2014 lebt der gebürtige Bad Harzburger in Worms und bezeichnet sich als »Wirtschaftsflüchtling«, »denn ich wohne hier nur, weil es billig ist.« Eine Aussage, die vor Pragmatismus geradezu strotzt. Dass aber diese Einstellung, frei von jeglicher lokalpatriotischen Färbung, einen nüchternen Blick auf Worms hervorbringt, der dann in einen fruchtbaren Aktionismus umschlägt, davon wird hier zu reden sein. Denn, vertraut man der nicht unsympathischen Theorie des eloquent beredeten Sozialwissenschaftlers, dann ist die Nibelungenstadt wie ein Wimmelbild des berühmten Ali Migutsch. **»Es gibt den Park, die Feuerwehr, das Rathaus einen Wasserturm – alles da«**, ergänzt der zweifache Familienvater, der eingangs dachte, »Hier in Worms gibt es ja nüscht, gar nüscht, also muss ich nach Nachbarn gucken und meinen Claim abstecken.« Worms als urbaner Mikrokosmos, dafür tritt Dieckmann eine faszinierende Begründung der »Wimmelbildthese« an: »Ich mag zwar Frankfurt am Main nicht besonders, aber im Grunde ist Worms ein kleineres Spiegelbild einer solchen Metropole.« Und er stellt eine spannende Gleichung auf: Frankfurt: Palmengarten / Worms: Wäldchen, Frankfurt: Zoo / Worms: Tiergarten, Frankfurt: Mainufer / Worms: Rheinufer, Frankfurt: Pauluskirche / Worms: Dom, und sogar so prekäre Orte wie Frankfurt-Höchst oder Bahnhofsgegend findet man in der Nibelungenstadt wieder. Zu diesen Orten gehört auch die Altstadt, deren Image leidet: Sozialer Brennpunkt: Müll, Verwahrlosung von Gebäuden und Migrationsschwerpunkt bereiten den Bürgern Sorgen. Ohne Frage, das Ganze ist – abgesehen von der territorialen Bestimmung – historisch und baugeschichtlich sowieso schwie-



Der Portalkran Rheindürkheim, Ende 2020, von Norden aus gesehen. Im Vordergrund in Richtung Rhein ist der Sockel des ehemaligen Dampf-drehkrans zu sehen.

# VOM KOHLENHAFEN ZUM INDUSTRIEDENKMAL – DER PORTALKRAN RHEINDÜRKHEIM

VON KLAUS HARTHAUSEN

Wer den Rheinradweg von Worms nach Rheindürkheim nimmt, trifft in Höhe des Rheinkilometers 450,4 auf eine markante Kranbrücke. Es handelt sich um die ehemalige Kohleverladung der Elektrizitätswerke Rheinhessen AG. Das zugehörige Kraftwerk lag etwa 500 Meter Luftlinie entfernt an der heutigen B9 und ist längst Geschichte.

Während die größeren Städte in der Region bereits 1900 Elektrizitätswerke errichtet hatten,<sup>1</sup> war der ländliche Raum Anfang des 20. Jahrhunderts in der Regel noch nicht mit Strom versorgt. In der Stadt Osthofen gab es bereits seit 1897 eine Kleinanlage mit 80 PS Leistung. Nachdem sich 1909 der Rhein Hessische Elektrizitätsverband in Osthofen gegründet hatte, ging man das gemeinsame Projekt eines Verbandswerkes an, um den immer weiter steigenden Elektrizitätsbedarf in der Region zu decken. Das neue Verbandskohlekraftwerk wurde an der Landstraße nach Mainz, am Rande von Rheindürkheim, aber auf damals noch

Osthofener Gemarkung, errichtet und am 21. Juni 1913 in Betrieb genommen. Dies war ein großer Fortschritt für die Entwicklung Rheinhessens: Im Verbund mit dem Elektrizitätswerk Worms (1901) konnte nun in viele Orte des Wonnegaus erstmals Strom geliefert werden, 143 Gemeinden wurden angeschlossen. Den Ausschlag für den Standort gab einerseits die Nähe zum Rhein, über den per Schiff Kohle und auch Kühlwasser bezogen werden konnten, und andererseits das nahe Wasserwerk Osthofen. Wichtiger Kunde wurde das Pumpwerk des Wasserversorgungsverbandes für das Seebachgebiet in Osthofen, welches man damit von Sauggas auf einen modernen elektrischen Antrieb umstellen konnte.<sup>2</sup>

Der Betrieb erfolgte durch die Elektrizitätswerke Rheinhessen AG (heute EWR AG). Die erste Maschinenausstattung bestand aus zwei Drehstromaggregaten von je 1.085 kW Leistung.<sup>3</sup> Für die Versorgung des Kraftwerks mit Kohle wurde am Rheindürkheimer Rheinkai eine Verladeanlage errichtet. Zunächst stand zur Umladung nur ein stationärer Dampfdrehkran zur Verfügung. Hier wurde die vom Schiff oder der Eisenbahn angelieferte Kohle in das am Rhein gelegene Zwischenlager umgeladen und anfangs mit Pferdefuhrwerken zum Kraftwerk weitertransportiert, ab 1917 mit der Bahn über einen Werksanschluss zum Bahnhof. Nach der durch die Rheinlandbesetzung verursachten Wirtschaftskrise 1923/1924 ging man an den Ausbau der Hafenanlagen. Eine erste Verladebrücke wurde 1925 errichtet, aber im Dezember des gleichen Jahres durch einen Sturm zerstört. Ende 1926 wurde der ganze Verladebereich von der Elektrizitätswerk Rheinhessen AG weiter ausgebaut und eine neue Verladebrücke mit Krankatze und 5 Tonnen Tragfähigkeit errichtet. Im Kraftwerk wurde eine Turbine durch ein neues Aggregat mit 3.400 kVA ersetzt.<sup>4</sup> Gleichzeitig wurde am Hafen ein Transformatorengebäude zur Stromversorgung der Anlage und eine Gleiswaage gebaut. Auch wurde ein direkter Gleisbogen vom Umschlagplatz ins Kraftwerk eingerichtet, sodass eine werkseigene Bahn vom Zwischenlager ins nahegelegene Kraftwerk fahren konnte, ohne über den Bahnhof Rheindürkheim rangieren zu müssen. Für das Hafengelände wurde mit dem Hessischen Finanzministerium, welches das Grundstück als »Großherzogliche Familieneigentum« verwaltete, und der EWR AG im Jahr 1926 ein Erbbauvertrag auf neunzig Jahre geschlossen. Nur das Gleis am Rheinufer, zwischen Kaimauer und Kohlenlager verblieb bei der Reichsbahn.<sup>5</sup> Das Durchgangsgleis schloss die benachbarte Rheinische Strohstoff AG an.<sup>6</sup>

Ein weiteres Mal wurde der Portalkran 1936 durch ein Unwetter beschädigt und musste ersetzt werden. Dies ist die noch heute erhaltene Kranbrücke. Außer vom EWR wurden Lagerplatz und Kran auch von der Rhenania Wormser Lagerhaus- und Speditions-A.G. genutzt. Mit dem EWR bestand ein Mietvertrag. Das EWR schlug die Kohle für das Kraftwerk um und betrieb dafür eine kleine Werkslok. Die übrigen Speditionszwecke mit Drittkunden wurden von der Rhenania erledigt, vorwiegend Kohlenbelieferungen als Brennstoff, Baustoffe und verschiedene Schüttgüter. Für 1926 ist beispielsweise belegt, dass die Baufirma Kühn den Kies für die Aufschüttung des Bahndamms bei Bechtheim über die Rhenania in Rheindürkheim abgewickelt hat.<sup>7</sup>

Für die Versorgung des Elektrizitätswerks mit Kühlwasser wurde mit dessen Inbetriebnahme 1913 am Rheindürkheimer Rheinufer auch eine Pumpstation errichtet, von der aus das Wasser in das rund 350 Meter entfernte Kraftwerk geführt wurde. Die 1903/1904 errichtete Rheinmauer wurde hierfür unter-



Durch diesen Hohlweg führt der Naturlehrpfad »In den Elf Morgen«.

# NATUR **ERLEBEN** UND **ERFAHREN**

**DER NATURLEHRPFAD »IN DEN ELF MORGEN«  
IN PFEDDERSHEIM**

**VON MATTHIAS BÖSL**

Am Anfang stand eine Idee. Da im Stadtgebiet Worms mit Ausnahme der Herrnsheimer Klauern bislang kein naturkundlicher Infopfad existierte, der für die örtliche Bevölkerung fußläufig zu erreichen ist, verfolgte der NABU Worms-Wonnegau schon seit längerer Zeit das Ziel, einen solchen Weg einzurichten. Fahrt nahm dieser Grundgedanke zu Beginn der Corona-Zeit mit all ihren Beschränkungen der Kontaktaufnahme auf, denn die Menschen sehnten sich nach Spaziergängen in der Natur und interessanten Zielen. Während einerseits die Pandemie gewissermaßen motivierend die Ehrenamtlichen anregte, schränkte sie auf der anderen Seite die Planungen vor Ort mit schwierigen Bedingungen für Begehungen und Treffen deutlich ein. Mit den zwei Aktiven, Jürgen Schröhoff und Irene Conen-Alfter, fand der Naturschutzverband zwei engagierte NABU-Mitglieder, die sogleich eine interessante Wegführung in Pfeddersheim

# UNBEKANNTE JUWELEN IM WORMSER SÜDEN

VON ANDREA PRIOR UND FRANZ-OTTO BRAUNER

Sicherlich kennen die meisten Wormser Bürger und Bürgerinnen die Flächen im Süden ihrer Stadt, denn gerne suchen sie diese zur wohnortnahen Erholung und Freizeitgestaltung auf. Beliebte Ziele sind neben anderen der Tierpark, die Sandbank am Rhein oder auch der große Spielplatz. Der Friedrichsweg wird von Radfahrern und Inlineskatern geschätzt. Manch einer vergleicht die Bedeutung der Bürgerweide oder des Wäldchens für Worms gar mit der des Central Park für

New York. Nun ist unsere Stadt vielleicht nicht die amerikanische Metropole, aber die Formen der Freizeitgestaltung sind sicherlich ähnlich.

Wie der Name schon darauf hinweist, wurde die Bürgerweide ursprünglich als Weidefläche für das Vieh der Wormser Bürger genutzt. Bereits seit etwa 1200 befand sie sich im

Besitz der Stadt. Im Spätmittelalter erwarben mehrere Orte des Wormser Umlandes ein Mitweiderecht, das sie durch Mahd oder Vieh-